

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Grafs-Belagerung Der Sonntags-Gar.

Belegpreis pro Quartal im Betrag v. Nachbar-ortsbefehl Nr. 1.13 außerhalb desselben Nr. 25.



Einzelungspreis für Kleinzeitung und große Umgebung bei einmaliger Einzahlung 8 Pfg. bei wöchentlich 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 2.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Freitag, 4. Januar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1901.

Abonnements auf „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden. Bereits erschienene Nummern sowie der Wandkalendar werden nachgeliefert.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Januar. (Ergebnis der Bürgerauswahlwahl.) Wahlberechtigt waren 255; abgestimmt haben 58. Gewählt wurden die Herren Friedrich Bähler, Kleiderhändler mit 29 Stimmen; Karl Armbruster, Rotgerber mit 28; Karl Bauer, Bäcker und Wirt mit 26; Christian Dietrich jr., Rotgerber mit 24 und Louis Schaidle, Uhrmacher mit 23 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten die Herren Georg Schneider, Gipser 22; Gottlieb Einwein, Rotgerber 21; Raier, Bew.-Aktuar 17; Heinrich Scholder, Rotgerber 15; Louis Kappler, Grünbaumwirt 14 und Silber, Mühlebesitzer 13. Die weiteren Stimmen zerplüßten sich.

Altensteig, 3. Jan. Der Uebergang vom alten ins neue Jahr vollzog sich diesmal ziemlich ruhig. Sowohl das Neujahrsgeschichten als auch das Abrennen von Feuerwerkskörpern, welches letzterer Anfang früher namentlich für Passanten der Wege geradezu lebensgefährlich war, war dank der wachsamten Augen des Gefreges von keinem Belang.

Das neue Jahr hat uns anderes Weiter gebracht. Am Neujahrstag glaubte man, es wolle schneien und wirklich fielen auch wenige Flocken nieder, zu einem richtigen Schneefall kam es aber nicht. Ueber Nacht ist dann ziemliche Kälte eingetreten, so daß endlich der Boden gefroren ist. Es ist dies eine wahre Wohltat, denn die Wege waren vor Schmutz kaum mehr passierbar.

Egenhausen, 3. Jan. An der Herstellung der neuen Straße von hier nach Oberschwandorf wird dank der immer noch günstigen Witterung fleißig gearbeitet. Beim Chausseehaus haben die Aufschärfarbeiten, bezw. Abgrabungen schon wesentlichen Fortschritt gemacht und die Ausstreckung des Terrains der neuen Straße ist nahezu beendet. Die Straße, wie sie projektiert ist, wird ein sehr bequemer Verbindungsweg werden, was für Menschen und Tiere mit Freuden zu begrüßen ist.

Wie sehr die Einführung der Kartielpost von hier nach Göttingen-Scherubach dem Bedürfnis entspricht, das kann man gegenwärtig jeden Tag wahrnehmen. In den Wagen, der nur bestimmt ist, 2 Passagiere aufzunehmen, drängen sich gewöhnlich 6 bis 7 Passagiere hinein, ja am Thomasfeiertag hatte der geduldige Kutscher noch 2 Passagiere auf dem Hoch sitzen, ein anderer Passagier setzte sich hinter auf den Gepäckkasten, der kleine Wagen hatte sage 9 Passagiere aufgenommen. Die Befestigung erregte allgemeine Aufmerksamkeit und ein Wigbold meinte: „Es fehlte nur noch zu dem hübschen Bild, daß auf den beiden Seiten des Wagens weitere Passagiere mittels Gurten angehängt würden.“ Nun so weit wird wohl nie kommen, denn hoffentlich beglückt die hohe Postdirektion unsere biederen Bewohner des oberen Nagoldthals bald mit einem regelrechten Postwagen.

Neuenbürg, 30. Dez. Die hiesige Lateinschule, welche seit Jahren an Schülermangel leidet und im laufenden Schuljahr nur von zwei Schülern besucht wird, ist durch Beschluß der Kultusministerialabteilung für Gelehrtens- und Realschulen vom 1. Januar an aufgehoben. Dafür wird die Realschule einen weiteren Lehrer erhalten. (M. Tgl.)

Stuttgart, 31. Dez. Der nach dem Rücktritt des Frhr. v. Münnich mit der vorläufigen Führung des Ministerpräsidentens betraute Kriegsminister Freiherr Schott von Schottenstein ist zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt worden.

Stuttgart, 2. Jan. Graf Nechberg-Rothelöwen ist wiederum zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannt worden.

In der evangelischen Landessynode kam ein Antrag des Mitgliedes Rektor Egelhaaf zur Verhandlung, dahin gehend, die Synode solle künftig alle drei Jahre (statt bisher alle sechs Jahre) einberufen werden. Begründet wurde der Antrag mit dem Hinweis auf die Wahrscheinlichkeit, daß einmal ein katholischer König in Württemberg regieren werde. In diesem Falle sei es wünschenswert, wenn das Kirchenregiment die Synode rechtzeitig zur Seite habe. Der Konsistorialpräsident Frhr. v. Gemmingen meinte, es sei nicht notwendig, daß unter einem katholischen König das kirchliche Barometer auf Sturm stehen werde; die

evangelische Bevölkerung habe keine Ursache, anzunehmen, daß ein katholischer König die verfassungsmäßigen Rechte der evangelischen Kirche nicht gewissenhaft achten werde. Die Synode begnügte sich damit, eine Resolution anzunehmen, in der der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge die Einberufung alle drei Jahre stattfinden.

(Zur Statistik des evangelischen Kirchengendienstes auf 1. Januar 1901.) Im Lauf des Jahres 1900 sind durch Tod abgegangen 11 Geistliche, darunter 2 Kandidaten. In den Ruhestand versetzt wurden 34, wogegen 11 im Ruhestand lebende Geistliche gestorben sind. Der Senior der aktiven Geistlichkeit sieht im 77. Lebensjahr. Neu befehligt wurden 86 Stellen, darunter die Stelle des Stiftspräbiteres in Stuttgart, 4 Generalsuperintendenten und 2 Dekanate. Die erste theologische Dienstprüfung haben 42 Kandidaten erstanden, 14 im Frühling, 28 im Herbst. Durch Erhebung der zweiten theologischen Dienstprüfung haben 57 Kandidaten die Befähigung zur definitiven Anstellung erlangt. Anstellungsfähige Kandidaten sind zur Zeit 147 vorhanden. Erstmals ange stellt auf inländischen Pfarreien wurden 44, darunter 12 im Wege patronatlicher Romination. Das durchschnittliche Alter der ersten Anstellung berechnet sich auf 30,8, abgesehen von den patronatlichen Anstellungen auf 31 Jahre. Entlassen wurden infolge von Anstellung im Ausland oder Uebergang zu anderen Berufsarten 14, nämlich 4 definitiv angestellte Geistliche und 10 Kandidaten. Die Gesamtzahl der examinierten Predigamtskandidaten belief sich am 1. Januar 1900 auf 398. Auf 1. Januar 1901 wird nach Ausgleichung von Zuwachs und Abgang ein Minder von 12-15 zu verzeichnen sein.

Stuttgart, 2. Jan. In der Neujahrnacht erfolgten wegen Ruhestörung, Streit- und Schlaghandel, unerlaubten Schießens, Abrennens von Feuerwerkskörpern und Körperverletzung gegen 147 Personen Strafanzeigen.

Pleibelsheim, 30. Dez. Die Kunde von einem schrecklichen Mord durchdrang heute früh unsern Ort. Heute nacht wurde der 51 Jahre alte Kaufmann Jung in seinem Bette ermordet. Verschiedene Gegenstände, die geraubt wurden, lassen darauf schließen, daß es auf das Geld des vermöglichen Mannes abgesehen war. Wie weit diese verbrecherische Absicht gelungen ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, wie man auch von dem Täter noch keine Spur hat. (Nachschrift: 6000 M. wurden gestohlen.)

(Bauernregeln für den Monat Januar.) Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, giebt es guten Wein. — Tanzen im Januar die Mäden, so muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Ist der Januar nicht naß, fällt sich des Winters Naß.

(Verschiedenes.) In Donzdorf erlegte ein junger Forstgehilfe einen Hasen, weitergehende Schrote jedoch trafen den im Dickicht befindlichen 11jährigen Sohn des Tierarztes so unglücklich in den Mäden, daß von einer Rettung kaum die Rede sein kann. — In Wolpertshausen O. A. Hall brach in der Scheuer des Bauern Friedrich Gronbach Feuer aus und legte dieselbe vollständig in Asche. Der Gebäude- und Mobiliarschaden beträgt etwa 7500 M. Ein der Brandstiftung bringend verdächtiger Knecht des Abgebrannten Namens Kohlmann von Braunsbach wurde sofort verhaftet. — In Stuttgart erschloß sich eine unbekannte, etwa 28 bis 30 Jahre alte Frau. — Beim Fällen von Pappeln wurde legien Freitag dem 56 Jahre alten, verheirateten Holzhauer Julius Rieginger aus Freudenthal von einer stürzenden Pappel ein Oberschenkel zerquetscht. Der Un glückliche wurde ins Krankenhaus in Befigheim gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen. — In G ö p p i n g e n wird die geistesgestörte Witwe des verstorbenen Bäckers und Wirts (?) von dort seit 24. Dez. vermisst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieselbe freiwillig den Tod gesucht hat.

Im Krokobil zu Karlsruhe wat am Samstag nachmittag der Registrator Karl Biegler mit seinem über die Feiertage zu Besuch gekommenen Sohn ein, um ein Glas Bier zu trinken. Kaum hatte er sich niedergelegt, so sank er vom Schläge getroffen um und verchied in den Armen seines Sohnes.

Schon viel ist gegen das feste Schnüren der Damen geschrieben worden. Aber die weibliche Eitelkeit läßt sich weder durch Belehrung noch durch das Beispiel älterer Folgen überwinden. In Karlsruhe befiel am Sonntag eine junge Dame an der Seite ihrer Schwester auf der Kaiserstraße infolge zu festen Schnürens eine schwere Ohnmacht. Sie wurde in einen Laden gebracht, wo es nur mit An-

strenkung gelang, ihr das Korsett zu öffnen, worauf das Bewußtsein wiederkehrte.

In Neusäß bei Bahl wurde vor einigen Wochen das 3jährige Bublein des Tagelöhners B. Brommer stark verbrüht, indem es über einen Hasen mit siedendem Wasser fiel und denselben umwarf. Die Brandwunden waren am Unterleib so stark, daß der Arzt sagte, es werde krüppelhaft, wenn sich nicht einige Kinder dazu verstehen, etwas Haut aus dem Oberarm nehmen zu lassen, um die gefährlichen Wunden damit zu verdecken. Auf die Bitte des Arztes und des Vaters des Kindes erklärten sich 5 Knaben und 3 Mädchen im Einverständnis ihrer Eltern bereit, dieses schwere Opfer zu bringen; so wurde die Operation glücklich ausgeführt.

Sermersheim, 2. Jan. Der Schnellzug München-Bruchsal-Landau ist gestern mittag 1/4 Uhr vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleist. Die Maschine, Tender und Packwagen sind vollständig zertrümmert. Der Heizer wurde schwer verletzt in das Hospital geschafft. Von den Passagieren ist niemand beschädigt.

Als im Frühjahr deutsche Torpedoboote den Rhein hinaufzögen und auch bayerisches Gebiet berührten, schickte der bayerische Prinzregent dem Kaiser ein Telegramm. Er dankte ihm für den ersten Besuch „deutscher“ Kriegsfahrzeuge in Bayern. Darauf dankte wieder der Kaiser für die freundlichen Wünsche anlässlich der Anwesenheit „meiner“ Torpedodivision in dem bayerischen Rheinhafen. Das „meine“ verschimpfte in Bayern ganz gewaltig, denn die Flotte gehört selbstverständlich nicht dem Kaiser, sondern dem deutschen Reiche. Neuerdings fand wieder ein Telegrammwechsel zwischen Berlin und München statt. Der Prinzregent sprach sein Bedauern aus über das Unglück, das ein „deutsches Schulschiff“ betroffen habe. In der Antwort des Kaisers ist nun ebenfalls von „unserer aufstrebenden Marine“ die Rede.

Das Amtsblatt der bayerischen Stadt Leipzig hatte die dortige Schornsteinfegerstelle mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß die Bevölkerung des Ortes vorwiegend protestantisch sei. Darauf erwiderte die „Rugsb. Postz.“, daß die zu Leipzig gehörigen Landgemeinden katholisch seien und demnach die Wahl eines katholischen Schornsteinfegers verlangt werden müsse. Die Wichtigkeit dieser Frage wird noch übertroffen von den Schwierigkeiten sie zu lösen. Denn wenn man auch in Leipzig für die katholischen Schornsteine, damit sie keinen konfessionellen Schaden leiden, einen katholischen und für die protestantischen Schornsteine einen protestantischen Schornsteinfeger anstellen wollte — schon am ersten Tage ihrer neuen Thätigkeit wären sie beide schwarz!

Wegen Mißhandlung von 10 Rekruten, die er täglich mit Ohrfeigen traktiert hatte, acht bis zehn Minuten Kniebeuge mit vorgestreckten Armen machen ließ, mit der Gewehrmündung in den Unterleib gestoßen hatte, oder so lange am Querkbaum hängen ließ, bis der Soldat kraftlos herunterfiel, ist in Dresden nach dem „Vorw.“ der Unteroffizier A. A. Groß zu einem Jahr Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden.

Berlin, 31. Dez. Der Mörder des Freiherrn von Ketteler, der Unteroffizier der Mandschutruppe, Enhai, ist dem „Volksanz.“ zufolge nunmehr zum Tode verurteilt worden. Man hatte den Urteilspruch bis jetzt aufgeschoben in der Hoffnung, noch genauere Einzelheiten über die Anstifter des Verbrechens aus dem Verhafteten herauszubringen. Die Todesstrafe ist an derjenigen Stelle der früheren Ostamer, jetzt Kettelerstraße, vollzogen worden, wo der deutsche Gesandte ermordet wurde.

(Vom Grafen Blumenthal.) Aus Anlaß des Hinscheidens des Generalfeldmarschalls Graf Blumenthal ist ein Brief erinnert worden, den er einst im Jahre 1866 aus dem Quartier des damaligen preussischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm an seine Frau richtete und der von den Oesterreichern aufgefangen wurde und so an die Öffentlichkeit kam, für die er selbstverständlich nicht bestimmt war. Da die Existenz dieses Briefes und dessen Richtigkeit angezweifelt worden ist, reproduziert ihn nunmehr die Wiener N. Fr. Pr. aus ihrem Abendblatt vom 19. Juli 1866, das ihn seinerzeit veröffentlicht hat. Er lautet in Uebersetzung aus dem Englisch (Blumenthals Gattin war englischer Abkunft): Währisch-Trübau, 10. Juli. Es scheint, daß wir zu einer Art Stillstand gelangen und ich etwas Zeit haben werde, Ihnen zu schreiben. Wir folgen dem Feinde so schnell als wir können, aber er flieht schneller. Auf der Karte werden Sie sehen, daß wir uns fünf bis sechs deutsche Meilen von Olmütz befinden. Es ist mir sehr unangenehm, daß wir uns jetzt wieder vor eine Festung legen müssen, aber es geht nicht anders. Ich kann sagen, daß die Hälfte unserer Armee gegen Wien marschieren wird, um dort einen Frieden zu stande zu bringen. Gestern passierten die Oesterreicher

Das nächste Blatt erscheint am Samstag nachmittag.



durch diese Stadt und mein Freund, der Kronprinz von Sachsen, schlief in demselben Bette, in welchem ich heute nacht gut zu schlafen hoffe; leider will man mir keine frische Wäsche geben. Der König ist nicht weit von hier, in Jittan, und gewiß ist bereits ein österreichischer Minister dort, um ihn dranzukriegen, doch ich denke, er wird diesmal fest bleiben und ihren Vorgesetzten kein Gehör schenken. Die unverkündeten Vorschläge, die sie gemacht haben, kann man nicht wiederholen — aber sie müssen ein zweitesmal geschlagen werden, und nachher werden sie sich so hilflos fühlen, daß sie nachgeben müssen. Bis jetzt war der Feldzug für mich wieder ein sehr glücklicher, da man wirklich ihm, was ich verlange und es ist kein Unfuss, wenn ich sage, daß ich das bewegende Prinzip der militärischen Operation bin, sowohl hier als bei General Molke, der eben das ist, was ich von ihm gedacht habe, ein genialer Mann, der keine Idee vom praktischen Leben hat und von Truppenbewegung nichts versteht. Ich trachte, Molke so oft als möglich zu sehen; er liebt es nicht sehr, wenn ich sage, daß seine Befehle unausführbar sind, aber er ändert immer alles genau nach dem, was ich gesagt habe. Wenn Sie bedenken, daß wir jetzt ungefähr drei Wochen in Bewegung sind, und was wir alles gemacht haben, werden Sie kaum glauben können, aber ich fange an, mich ein bißchen erschöpft zu fühlen und gestern bekam ich mit einemmale die hämorrhoidalen Magenbeschwerden, welche mir oft so lästig sind. Es ward um so schlimmer, als die Meldung kam, daß die Cholera in unserem ersten Armeekorps zu Verwundung ausgebrochen ist. Heute hatten wir einen langen Marsch von 20 englischen Meilen aber der Prinz war so liebenswürdig, mir seinen Wagen zu geben. Ich fühle mich jetzt sehr wohl, obgleich den ganzen Morgen sehr schlechtes Wetter war. Viele von unseren Pferden sind krepirt, sogar zwei sehr schöne vom Prinzen. Sie hatten Gerste statt Hafer und sind nicht daran gewöhnt. Meine Pferde wollten sie nicht fressen und befinden sich jetzt wohl. Ich habe Louis und Arthur die letzten vier Tage nicht gesehen, aber ich höre, daß sie wohl sind. Letzterer wurde durch eine Kugel ein bißchen an der Nasenspitze getroffen, ohne ihn schwer zu verletzen; er wurde nur ausgelacht. Heute sah ich Detingers Bruder, er war lustig und wohltaun. Der Kronprinz ist wohl und munter und sehr liebenswürdig gegen mich. Welcher Unterschied gegen Fr. K. Sehr schade, daß er nie pünktlich ist und man stundenlang auf ihn warten muß. Steinmetz ist ein prächtiger General, aber unter den übrigen sind wenige, welche es verdienen, Generale genannt zu werden. Die Zeitungen sagen über unsere Schlachten nicht die ganze Wahrheit. Die Truppen des Prinzen Fr. K. fochten durch acht Stunden wie die Löwen, aber die Schlacht war schon fast als verloren aufgegeben, als ich mit der Armee des Kronprinzen ankam, welche alles vor sich zurückdrängte und den Feind von Stellung zu Stellung zurückwarf, bis er, so schnell er konnte, zu fliehen begann. Benedel selbst war genötigt, sich zu flüchten. Hätte Herwarth das Ganze so gut verstanden als wir und wäre er, statt unmittelbar dem Prinzen Fr. K. zu Hilfe zu marschieren, gegen Planen und Rücken der Benedel'schen Armee vorgegangen, so würde die ganze österreichische Armee gefallen oder gefangen worden sein. Ich habe oft dieselbe Art Manöver in Thüringen versucht (mit dem Herzog von Koburg speziell 1855) und immer die Schlacht gewonnen. Viele betrachten mich als die Seele des ganzen Kriegs, und obwohl das gewiß sehr schmeichelt für mich ist, so wird es sicherlich bald wieder vergessen sein. Aber ich bekümmere mich nicht darum, wenn wir schließlich Sieger bleiben; wir haben noch eine schwere Aufgabe. . . ich bin wieder unterbrochen und muß schließen. Lebe wohl! — Wie in der Berliner "Nation" Alexander Meyer mitteilt, hat Molke über den ungerechten Tadel, den er hier erfuhr, sich großherzig hinweggesetzt. Er soll gesagt

haben: Was ein Mann seiner Frau schreibt, darum soll sich kein Dritter kümmern. Der Vorfall hat denn auch ihrem späteren gemeinsamen Wirken im Krieg gegen Frankreich keinerlei Eintrag getan.

* **Küdesheim**, 1. Jan. Ein deutscher Geschäftsmann, Wilhelm Diehl, befindet sich nach einem Brief, den er unterm 2. Dez. aus Durban hierher an seinen Bruder gerichtet hat, seit dem 11. September in englischer Kriegsgefangenschaft, trotzdem er sich am Kampf anscheinend in keiner Weise beteiligt hat. Er glaubt, die Festnahme lediglich auf eine — natürlich unbeweisbare — Verdächtigung eines seiner guten englischen Freunde zurückführen zu sollen.

* **Essen**, 2. Jan. Geheimrat Krupp überwies seiner Arbeiterstiftung M. 500.000 und bestimmte, daß dieses Kapital zu gleichen Zwecken verwendet werde, wie das an die Arbeiterstiftung übergegangene Kapital der früheren Invaliden-Stiftung.

* **Wilhelmshafen**, 2. Jan. Die gerettete Besatzung der „Gneisenau“ ist mit dem Dampfer „Andalusia“ heute nacht hier eingetroffen. Die Geretteten zählen 14 Offiziere 7 Deckoffiziere, 53 Seeladeten und 332 Mannschaften. Die Leichtverwundeten, darunter die beiden Schiffsärzte, konnten sich zu Fuß in das Lazarett begeben.

Ausländisches.

* **Vom Bodensee und Rhein**, 1. Jan. In Basel wurde letzter Tage einem Handelsreisenden aus einem Bahnhof-Restaurant sein Ueberzieher mit 1200 M. in Banknoten gestohlen. Der Dieb hatte es eilig, den Ueberzieher einem Trödler anzubieten. Dieser schöpfte Verdacht und ließ die Polizei holen, die den Dieb verhaftete und dem Reisenden sein Eigentum wieder zustellte.

* **Paris**, 1. Jan. Bei dem heutigen Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Elysee hielt der Nuntius Lorenzelli eine Ansprache an Loubet. Er sprach die Wünsche des diplomatischen Korps für den Präsidenten und für Frankreich aus, gedachte der glänzenden Völkervereinigung in Paris, die das Jahr 1900 abgeschlossen habe, und drückte den Wunsch aus, daß die Bande der Brüderlichkeit unter den Völkern an Festigkeit gewinne und die Ideen der Gerechtigkeit, Eintracht und Nächstenliebe sich immer weiter über die ganze Welt ausbreiten mögen. Präsident Loubet konstatierte in seiner Erwiderung die Verwirklichung der für die Weltausstellung von dem Nuntius vor einem Jahre geäußerten Wünsche, die der hingebenden Mitwirkung der Staaten, deren Vertreter den Nuntius heute umgeben, zuschreiben sei. Mit tiefen Gefühlen der Dankbarkeit gedachte er des herrlichen Schauspiel, dessen Stätte gewesen zu sein Paris stolz sei. Er hoffe, diese Kundgebung der Völker werde den führenden Ideen der Menschheit förderlich sein. „Ist es nicht schon ein Einvernehmen, welches die Waffen und die Diplomatie der Völker fast des ganzen Erdkreises grade jetzt verbindet, ein Zeichen für das Gefühl der Hingabe der Nationen an die höheren Interessen der Zivilisation? Solche Zeugnisse der Solidarität geben das Recht, von dem Jahrhundert, dessen Anbruch wir begrüßen, die Wohlthaten zu erwarten, welche die Worte des Nuntius von demselben erhoffen ließen.“

* **Paris**, 31. Dez. Französische Verwundete, die das Transportschiff „Australien“ heute aus China nach Marseille brachte, erzählen schreckliche Details über den Angriff, den eine russische Abteilung im Oktober in der Nähe von Shanghai auf eine Abteilung Japaner richtete, die sie für chinesische Reguläre hielt. Bis das Mißverständnis erkannt wurde, waren beiderseits je zwei Tote und neun Verwundete gefallen.

* **Paris**, 29. Dez. Im „Siecle“ veröffentlicht jetzt, im Anschluß an die jüngst veröffentlichten Berichte des Blattes über den Fortschritt der „Los von Rom“-Bewegung im

Zentrum Frankreichs, insbesondere im Departement Corrèze, der protestantische Pastor D. Robert in Bous einen längeren Bericht über den Fortgang der protestantischen Bewegung in der Charente. Diese Bewegung geht zurück auf den Uebertritt des Abbé Bonhomme, Pfarrers von Saint-Palais de Pholmin, zum Protestantismus; daran schloß sich die Gründung von protestantischen Gemeinden und Agitationszentren in Barbezieux, Saint-Aubin, und in Bous. Darüber schreibt nun der Pastor Robert u. A. Folgendes: Wir haben Anfragen bekommen, darunter sehr dringliche, von 4 Gemeinden, die im Umkreis von 20 bis 25 Kilometer um Bous herum liegen. Dank dem Eifer von vier sehr thätigen Mitarbeitern hat die protestantische Propaganda in allen diesen Gemeinden seit fünf Jahren recht wirksam betrieben werden können, und zwar zunächst durch populäre Vorträge. In Folge dieser Vorträge sind protestantische Posten in 14 Ortschaften begründet worden, in denen zuvor nie ein Protestant gewesen ist. Ueberall wird regelmäßig Gottesdienst gehalten. Die Zahl der Uebergetretenen betrage nahezu tausend. Die Zahl der protestantischen Gemeindeglieder in Bous, die Wähler sind, hat sich seit drei Jahren verdreifacht; sie ist nämlich von 29 auf 142 gestiegen. Die Kosten der Unterhaltung dieser Posten werden von der reformierten Kirche bestritten; bisher konnten eine Kirche und zwei Pfarrhäuser gebaut werden. Aus Allem schließt der Berichtschreiber, daß es keine Chimäre sei, zu hoffen, daß Frankreich schließlich vom Romanismus sich befreien werde.

* **Aus Paris** wird berichtet: Dem Memorial diplomatische zufolge wird die Königin Victoria dem Generalissimus Lord Roberts vollständig freie Hand lassen die Reform der englischen Armee vorzunehmen. Lord Roberts werde unabhängig von sämtlichen Ministern bleiben.

* **Haag**, 2. Jan. Präsident Krüger leidet an einer leichten Bronchitis und muß das Bett hüten.

* **London**, 31. Dez. Aus Wellington (Neuseeland) wird der „Times“ gemeldet, daß sich zu dem Dienst in dem neuen für Südafrika bestimmten Kontingent bereits mehrmals die erforderlichen 500 Mann gemeldet hätten. Chamberlain nahm die Dienste der Mooris nicht an, worüber diese enttäuscht sind.

* **London**, 31. Dez. Lord Ritchener meldet, daß der britische Posten in Helvetia, einer starken Stellung an der Bahn von Machadoborp nach Lydenburg, gestern früh von den Buren genommen wurde; dabei seien 50 Engländer gefallen oder verwundet, 200 in Gefangenschaft geraten. Oberst Ritchener meldet, er folge den Buren auf dem Fuße. Die Wiederbesetzung von Helvetia werde durch Verstärkungen aus Belfast ausgeführt.

* **London**, 31. Dez. Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 30. Dez. über die Ueberrumpelung des Postens von Helvetia folgende Einzelheiten: Der Posten wurde um 2^{1/2} Uhr nachts überrascht. Der Feind stürzte sich zuerst auf das 4.7. M. Geschütz des Postens. In der Morgendämmerung sandte ein Offizier, der den Posten in Swartkopje kommandierte, eine Abteilung aus, die die Buren aus Helvetia durch Geschützfeuer vertrieb und sie nötigte, vorübergehend das Geschütz zu verlassen. Die Buren formierten jedoch die Gefangenen um das Geschütz und führten es fort. Möglicher Weise erdachten sie keine zum Geschütz gehörende Munition, 4 englische Offiziere wurden verwundet, 11 Mann getötet und 22 verwundet. Von Machadoborp war eine englische Abteilung ausgesandt, die aber auf den schlechten Wegen nicht rechtzeitig herankam.

* **London**, 31. Dez. (Was alles mit General Dewet passiert ist.) Ein englischer Statistiker hat unter Benützung offizieller Rapporte ausgerechnet, daß er seit sechs Monaten stets von drei Seiten umzingelt ist und jeden Augenblick seine Uebergabe erwartet wird; daß seine Bürger fortwährend den Hungertod sterben und allen Mut verloren haben; daß er zweimal gefallen und dreimal verwundet ist; daß er auf

Leserbrief

Sei immer wahr und offen und hasse jede Art von Gewungenheit und Verstellung. Scheue dich nicht, deine Unwissenheit, deine Ungeschicklichkeit zu gestehen. Deine Vorurteile und Fehler vertraue nur wenigen.

Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Fortsetzung.)

Ihre ältere Tochter hatte den Direktor zum Partner, und die bei Heiratsplänen sehr optimistisch veranlagte Mutter knüpfte auch daran sofort geheime Hoffnungen und träumte bereits von einer Doppelverlobung, mit welcher sie ihre Bekanntheit in Gera überraschen würde.

Die Frau Staatsanwalt hatte den jungen Maler erhalten und sie den Professor, welcher mit diesem Loos sehr zufrieden war und lebhaft von dem Direktor beneidet wurde. Für diesen hatte die Partie schon jeden Reiz verloren, als er erfuhr, daß er nicht einmal in demselben Wagen mit sie fahren konnte. Er beschloß in seinem Innern, bei der Verlobung der Rückfahrt, welche erst morgen Mittag stattfinden sollte, ein wenig Vorziehung zu spielen und sie zu bitten, ihm dabei behilflich zu sein.

Ehe er sein Zimmer aufsuchte, unternahm er noch einen Spaziergang am den See, an dem sich der Leutnant beteiligen konnte. Lächelnd hörte der Direktor zu, wie nun derielbe seinem Unnute über das Pech, mit der alten Schachiel fahren zu müssen, Worte verlich und verdrößte ihn auf die Rückfahrt, von der er sich auch mehr Vergnügen erhoffte. Unwillkürlich kamen sie auf sie zu sprechen und der Leutnant erzählte lachend, daß sein Vater allen Ernstes in die reizende junge Frau vernarrt sei und es nur bedauerlich wäre, daß sie nicht mehr zu haben sei, denn eine solche Stiefmutter würde er sich gern gefallen lassen.

Der Direktor lämpfte schon wieder mit Eifersüch-

anwandlungen, und seufzend suchte er sein Lager auf mit dem Entschluß, bald an die Abreise zu denken, denn dieser Zustand war doch kaum mehr zu ertragen.

Am andern Morgen waren alle pünktlich zur Stelle und man fuhr in der gestern bestimmten Ordnung ab. Es war ein köstlicher tauftrischer Morgen und die kleine Gesellschaft befand sich in bester Stimmung.

„Sie, welche es etwas verschlafen hatte, war als Letzte am Frühstückstisch erschienen und wurde von allen Seiten mit Fragen über ihr blaßes Aussehen bestrahlt. Sie erklärte jedoch, sich ganz wohl zu fühlen und nur sehr schlecht geschlafen zu haben. Dem Direktor gab es einen Stich ins Herz, als er ihr blaßes Gesichtchen und die müden, verschleierte Augen mit den dunklen Schatten darunter bemerkte. Er glaubte nun bestimmt, daß Frau von Krona geplaudert habe und daß er allein schuld sei an der unruhigen Nacht und dem veränderten Aussehen und der heimlich geliebten Frau. Als sie ihm aber bald darauf in unverändert freundlicher Weise die Hand bot, wurde er wieder schwankend und wußte man nicht, ob seine Annahme falsch sei oder sie ihm in ihrer Engelsgüte sein Mißtrauen verziehen habe. Er war in Folge dessen sehr nachdenklich und seine Dame war ziemlich unzufrieden mit ihm.“

Auch sie war schweigsam und erst als der Professor sie neidend fragte, ob sie denn gar so unglücklich sei, daß sie ihn als Herrn erwünscht habe, beteiligte sie sich eifrig an der Unterhaltung.

Am Badersee angelangt, ließ man sich auf der schönen, luftigen Veranda des „Waldhauses“ ein Frühstück servieren, welches nach der beinahe zweistündigen Fahrt in der frischen Bergluft auch herrlich mundete. Dann begab man sich zu den Rähnen, um eine Rundfahrt um den kleinen See zu unternehmen, und der Professor rief enttäuscht: „Das nennen die Leute einen See? Das ist ja kaum ein Teich und unser Rainer See ist ja großartig dagegen.“

Die Anderen stimmten ihm lebhaft zu; nur sie, welche den Badersee bereits kannte, rief lächelnd: „Bitte, meine Herrschaften, halten Sie Ihr Urteil bis nach der Rundfahrt zurück, es dürfte dann doch etwas anders lauten.“

Man sah zweifelnd bald sie, bald die „Entenpfütze“, wie der Leutnant den See nannte, an und bestieg die langen schmalen Boote, nachdem Jeder sich auf ihres Geheiß mit einer Hand voll der kleinen weißen Steinchen, welche massenhaft das Ufer bedeckten, versehen hatte. Kaum hatten sich die Boote einige Meter vom Ufer entfernt, da ließen sich schon die ersten Bewunderungsausrufe vernehmen, denn nun erst trat die eigentliche Schönheit des Sees in die Erscheinung.

Das in den hellsten bis zu den tiefsten Nuancen des Smaragdgrün spielende Wasser war durchsichtig wie ein Kristall und ließ den Grund auch bei den tiefsten Stellen deutlich erkennen. Die auf demselben liegenden verwitterten, mit Moos und Algen bewachsenen Baumstämme und Felsblöcke, sowie die zahlreichen großen und kleinen Fische schimmerten im Sonnenschein in Folge der eigentümlichen Strahlenbrechung in regenbogenfarbiger Pracht und gewährten einen zauberhaft schönen Anblick. Man glaubte sich ins Märchenreich versetzt und wählte in einen gläsernen Feenpaalast hinauszuhäuten. Auch die weißen Steinchen, welche man in den See warf nahmen sofort die Regenbogenfarbe an und glichen hineingestrenten Rosenblättern. Man konnte sie bis auf den Grund verfolgen und reizend war es anzusehen, wenn die großen Karpfen mit ihren perlmutterartig glänzenden Schuppen nach ihnen hauchten, sie wahrscheinlich für Semmelbrocken ansahen. Ihren Irrtum einsehend, huschten sie dann blüßschnell davon und lachend beobachtete man das Treiben der munteren Gezellen.

Die Ufer und die kleine Insel inmitten des Sees waren dicht besetzt mit Maiglöckchen, welche in schönster Blüte standen und schier betäubende Duftwellen über das Wasser

seinen Fluchten mehr Proviant im Stich gelassen, als die ganze englische Armee in drei Jahren aufessen kann und daß er schließlich auf der Flucht einen Abstand zurückgelegt hat, der gerade zweimal so groß ist, als die Länge des Äquators.

London, 1. Jan. Die Regierung richtet in 27 Distrikten der Kapkolonie, einschließlich Kapstadt, an die treu gebliebenen Unterthanen einen Aufruf, worin dieselben aufgefordert werden, durch Bildung eines besoldeten Truppenkörpers bei der Zurückwerfung der in die Kapkolonie eingedrungenen Buren mitzuwirken. In dem Aufruf wird weiter mitgeteilt, daß Buren südlich Middelburg in die Kolonie eindringen.

London, 2. Jan. Der „Daily Mail“ wird aus Kapstadt gemeldet: Der Ernst der Lage in der Kapkolonie wird gekennzeichnet durch die Ueberschreitung des Oranje-freistaates durch zwei weitere Kommandos. Eine Panik besteht nicht, aber das westliche Kommando verursacht am meisten Besorgnis. Es hat sich in zwei Teile geteilt, welche gabelförmig von einander marschieren. Die eine Abteilung marschiert über Sutherland nach Malmesbury zu, die andere konzentriert sich gegen Beaufort West. Eine verdächtige Bewegung von Farmern nördlich von Malmesbury hat während der vergangenen Woche stattgefunden, wird aber scharf überwacht. Die in die Kapkolonie eingefallenen Buren, welche Carnarvon verlassen haben, bewegen sich nach Fraserburg zu und werden von einer Uebermacht von Kavallerie verfolgt. Auf der östlichen Seite des Gebietes, in welches die Buren eingefallen sind, konzentrierten sich die Buren in der Nähe von Steynsburg, um nach Gradobch durchzudringen, welches eines der wichtigsten strategischen Centren in der Kolonie ist. Die Proklamation der Kap-Regierung, welche die loyalen Einwohner der Kolonie aufruft, den Truppen zu helfen, war infolge der besonderen Taktik der Buren nötig. Dadurch, daß dieselben sich in kleine Abteilungen zerplütern und eine Schlacht ablehnen, vergrößern sie die Schwierigkeit der Invasion sehr zu werden, sehr. Die Buren verbreiten sich jetzt über gewaltiges Gebiet und es ist ein Armeekorps nötig, um mit ihnen fertig zu werden.

Einer Meldung der Daily Mail aus Kapstadt zufolge beträgt die Zahl der Buren, welche bis jetzt in die Kapkolonie eingedrungen sind, über 5000.

Der Jar ist wieder hergestellt. Seinem Arzt in Livadia, dem Professor Popow, hat Nikolaus II. in der Freude über seine Genesung 100.000 Rubel geschenkt, auch ist Popow zum Leibarzt ernannt worden.

Baku, 31. Dez. Durch einen großen Brand sind 25 Naphtha-Fontänen zerstört und drei Magazine eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Kontrakt, betreffend Renovierung der Armierung des türkischen Panzerschiffes „Mistak“ auf der Germania-Werft in Kiel, ist unterzeichnet worden.

Malaga, 30. Dezbr. Die Taucherarbeiten zur Hebung der Geschütze der „Grecian“ haben begonnen. Die drei neu aufgefundenen Leichen wurden feierlich bestattet. Der Rumpf des Schiffes soll mittels Dynamit in die Luft gesprengt werden, da es unmöglich ist, denselben zu bergen.

Kapstadt, 2. Jan. Die Buren erreichten Roodehoogje südlich von Middelburg. In Mittelburg sind bedeutende englische Verstärkungen eingetroffen.

Aus Kapstadt wird berichtet, daß die Eisenbahnverbindungen mit Transvaal und dem Oranje-freistaat unterbrochen sind und daß infolgedessen für die dort stehenden Truppen die Gefahr besteht, von der Zufuhr von Lebensmitteln und Munition abgeschnitten zu werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Dezbr. (Landesprodukten-Börse.)

sanften. Nachdem die Rundfahrt beendet war, ging man auf die Suche nach diesen reizendsten aller Frühlingständer und lehnte mit großen Sträuben beladen zurück. Es war so wunderbar schön in dem dämmerigen Walde, daß man beschloß, die Wagen leer den steilen Berg zum Gibece hinaufzuführen zu lassen und zu Fuß zu gehen. Die Herren boten ihren Damen den Arm und dann wandelte man langsam im Schatten der Bäume dahin, unbekümmert von der Mittagsglut, welche draußen auf der Landstraße brütete und den armen Pferden schon das Ziehen der leeren Wagen zur Anstrengung machte.

Als man am Gibece anlangte, war es Mittag und die freundliche, ungemein korpulente Wirtin erschraf nicht wenig vor der zehnköpfigen Gesellschaft. Sie war zu dieser Jahreszeit auf so viele Mittagsgäste noch nicht eingerichtet, versprach aber ihr möglichstes zu thun, damit die Herrschaften zufriedengestellt würden und empfahl, in der Zwischenzeit den See zu befahren, da sie der drückenden Schwüle wegen ein Gewitter befürchtete. Man folgte ihrem Rate und ließ sich in mehreren kleinen Booten hinausrudern. Die großartige Schönheit des wildromantischen Sees, welcher von den gewaltigen Abhängen der Zugspitze und des Wagensteins umschlossen wird, verschlehte nicht ihre Wirkung auf die kleine heitere Gesellschaft. An der Ludwigsinsel wurden die obligaten Bollerchüsse abgegeben, wobei Mama Fleming mit Tochter vor Schreck beinahe über Bord fielen. Entzückt lauschte man dem herrlichen Echo, welches von den steilen Zugspitzenwänden gewaltig zurückgeworfen wurde.

Nachdem man das einfache, aber sehr gut zubereitete Mittagsmahl eingenommen, zerstreute sich die Gesellschaft nach allen Seiten in den Wald, jeder sich nach seinem Geschmack ein stilles Plätzchen zur Mittagsruhe suchend.

Alte, welche von früher mit Weg und Steg bekannt war, verfolgte links vom Hause einen schmalen Fußpfad, welcher, sich immer am See hin schlängelnd, durch Gestrüpp

Mehlpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 20.— bis 29.50, dto. Nr. 1: 27.— bis 27.50, dto. Nr. 2: 25.50—26.—, dto. Nr. 3: 24.— bis 24.50, dto. Nr. 4: 21.— bis 21.50. Suppengries M. 20.— bis 29.50. Kleie M. 10.

In den Wirren in China.

London, 31. Dez. (Englische Anklagen gegen die deutsche Kriegsführung.) Obwohl gegenwärtig nominell Friede ist, durchstreifen deutsche Abteilungen das Land, opfern viel unschuldiges Leben, legen den friedlichen Städten und Dörfern Geldstrafen auf, vernichten die Autorität der lokalen Beamten und rufen Anarchie in den friedlichen Distrikten hervor. Die Vorteile, welche die Deutschen dabei gewinnen, sind 1) die Kontributionen, welche nicht den verbündeten Truppen zugute kommen, sondern allein den Deutschen, um die Kosten der Erhaltung ihrer Truppen zu verringern; 2) giebt die hervorgerufene Unruhe den erwünschten Vorwand für die Fortdauer der feindlichen Besetzung. Die Deutschen nehmen Rache an Unschuldigen und begehen ernste Vertrauensbrüche, welche den Ruf der Zivilisierten der Mächte beschmühen. Graf Waldersee gab Li-Hung-Tschang eine Karte der Provinz Tschili, auf welcher das Gebiet der militärischen Operationen der unter Waldersee's Oberbefehl stehenden verbündeten Truppen abgegrenzt war. Außerhalb dieses Gebietes liegt die Stadt Tjangtschau. Hier war General Mei unter Li-Hung-Tschang's Instruktion damit beschäftigt, die Ordnung zu erhalten und die Boyer zu unterdrücken. Mei ist ein humaner und aufgeklärter, den Fremden freundlicher Mann, der mit der ausländischen provisorischen Regierung in Tientsin in dauernder Verbindung stand. Er hatte viele Boyer verhaftet, welche im Gefängnisse ihr Urteil erwarteten, als plötzlich am 5. Dez. eine Abteilung Deutscher erschien, welche die Stadt besetzte, Entschädigung erhob und General Mei zwang, sich nach Schantung zurückzuziehen. Außerdem konfiszierte sie alle seine Waffen, wodurch er machtlos wurde. Sie befreite alle von ihm gefangenen Boyer, welche nun den Distrikt in Schrecken setzen. Ein anderer Fall ist folgender: In Jungtsching, wo im Juni die englischen Missionare Norman und Robinson von Boyern ermordet wurden, zog im Oktober eine englische Truppe unter General Richardson ein, welche der Stadt eine Strafe von 6000 Pfund Sterling auferlegte. General Richardson gab dann dem chinesischen Beamten daselbst die schriftliche Garantie, daß die Stadt von weiterer Strafe befreit sein solle. Der Beamte, welcher den Ausländern stets freundlich gewesen war, verpflichtete sich, die des Mordes schuldigen Boyer zu verhaften und hielt sein Wort. Plötzlich am 15. Dezember zog eine deutsche Abteilung in die Stadt, bemächtigte sich des freundlich gesinnten Beamten, band ihn, bis er Lösegeld bezahlte, plünderte die Stadt, mißhandelte die Frauen, tötete 77 wehrlose Polizisten und Dorfbewohner, darunter einen 60jährigen chinesischen Christen und befreite sechs des Nordes schuldige Boyer, welche im Gefängnisse der Hinrichtung entgegen sahen. Der Distrikt, welcher damals pacifiziert war, geriet in Unruhe. Während nun die verbündeten Mächte Unterhandlungen mit den Chinesen eröffnen, um freundliche Beziehungen aufzunehmen, sind die Deutschen dabei, die heiligen Prüfungsgebäude zu zerstören, um Brennmaterial zu gewinnen und aus den Steinen Polizeibaracken zu bauen. Während der deutsche Kaiser zu wünschen scheint, daß der Hof nach Peking zurückkehren solle, bereiten die Deutschen eine Expedition nach Singanfu für den nächsten Frühling vor, welche die sichere Wirkung haben wird, den Hof nach Kajschar zu vertreiben. Während der deutsche Kaiser den akademischen Wunsch ausdrückt, die Integrität Chinas zu erhalten und die Centralautorität zu unterstützen, rufen die Deutschen durch ihr Vorgehen in Tschili Unruhen im

Yangtsethale hervor, welche ein militärisches Eingreifen dort ebenso wie in Tschili nötig machen könnten. Unglücklicherweise schadet dieses harte Vorgehen auch den Engländern, welche überall als Untergebene des Grafen Waldersee angeklagt werden, obwohl kein britischer Offizier zu seinem Räte zugelassen ist und sein eigentlicher Stab rein deutsch ist. Auf die indischen Truppen und Chinesen macht das den Eindruck der Subordination unter Deutschland, während England dadurch zugleich, ohne es zu wollen, einer russisch-japanischen Annäherung Vorschub leistet. Die Frage erzieht sich: Sollte nicht eine baldige Gelegenheit ergriffen werden, um die englischen Truppen vom Oberkommando des Grafen Waldersee zu trennen, welches die Position Englands in China schon genügend geschädigt hat.

Dem „Central News“ wird aus Peking telegraphiert, daß die Yangtjun-Eisenbahn den Deutschen übergeben worden ist; alle anderen Eisenbahnen in Tschili sind noch in den Händen der Russen.

Peking, 31. Dez. Die Bedingungen der gemeinsamen Note der Mächte sind gestern nachmittag **bedingungslos angenommen worden**. Die Vollmachten der chinesischen Friedensunterhändler sind völlig regelrecht. Man glaubt, daß die Unterhandlungen in einigen Tagen beginnen werden.

Tientsin, 30. Dez. Unter den Friedensbedingungen, welche Li-Hung-Tschang und Tsching dem Kaiser von China übermitteln haben, befinden sich auch, wie im Namen Li-Hung-Tschang's mitgeteilt wurde, folgende Bestimmungen: Schleifung der Forts von Peitang und Shan-haitwan; fremde Verwaltung der früher von den Chinesen verwalteten Einkünfte aus dem Salz-, Opium- und Tabak-Eink. Die einzige Schwierigkeit bildet die Entschädigungsfrage. Die französischen Missionäre allein verlangen 50 Mill. Franks.

Bemerktes.

Ein Niesenschlachthaus besitzt die nordamerikanische Bundeshauptstadt Washington. Stündlich werden durchschnittlich 225 Schlachttiere getötet, in 39 Minuten werden sie von 20 Männern enthäutet, ausgeblutet und in den Kühlraum geschafft. 550 Schweine können durchschnittlich in der Stunde getötet werden, ihre verkaufsfertige Herrichtung erfordert bei 125 Arbeitskräften nur 32 Minuten. Schafe bedürfen zu ihrer Tötung und Ausschachtung einer noch geringeren Zeit, und während man 820 Stück in der Stunde zu töten vermag, werden diese wieder in nur 34 Minuten fertig zubereitet. Das Ganze macht den Eindruck einer großen Maschine, die ohne Unterbrechung mit dem Glockenschlage ihren Anfang und ihr Ende nimmt.

(Aufopferung.) Es wird von einem französischen Handwerker erzählt: Vor einem hohen Neubau zu Paris befand sich das übliche Baugerüst, beladen mit Menschen und Steinen. Da es zu schwach war, brach es plötzlich zusammen und die darauf befindlichen Menschen stürzten herunter, zwei ausgenommen: einen jungen Mann und einen bejahrteren, die sich an einer schmalen Leiste festhielten. Diese bog sich jedoch und schien nachgeben zu wollen. „Peter“, sprach der ältere, „laß los. Ich bin Familienvater.“ — „Hast recht!“ jagte Peter, ließ die Leiste los, worauf er herunterstürzte und auf der Stelle tot war. Der Familienvater wurde gerettet.

(Fein abgewinkt.) Komtesse (zu einem verschuldeten Lebemann, der ihr einen Antrag gemacht hat): „Sie — sich ändern? — Haha, wer das glaubt!“ — Baron: „D — an Ihrer Seite gewiß! Sie würden mein Schutzengel sein, denn Sie allein vermögen es, aus mir einen andern Menschen zu machen!“ — Komtesse: „Sollten Sie da mein Vermögen nicht überschätzen?“

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieser, Altenfeld.

Kopf verrenkt nach Dingen, die ihm bereits zu Füßen liegen.“

Sie zeigte auf die Spiegelung im Wasser.

„Wahrhaftig!“ rief er überaus. „Sie haben Recht! Aber weshalb haben Sie mir denn das nicht früher ver-raten?“

„Weil Sie sich als schmachtender Verehrer der Frau Zugspitze gar so nett ausnahmen“, erwiderte sie lachend.

„Das heißt Strafe!“ rief er aufspringend und sich dicht neben sie setzend, erfaßte er ihre beiden Hände und sagte, dieselben festhaltend: „Jetzt lasse ich Sie nicht eher los, als bis Sie mir versprechen, eine Bitte zu gewähren.“

„Ich werde mich lebhaft hüten, so unvorsichtig zu sein. Nennen Sie mir dieselbe, dann erst werde ich sehen, ob ich sie gewähren kann.“

„Von Können ist hier gar keine Rede, hier heißt es einfach — müssen!“ rief er übermütig.

„Paucha!“ stieß sie unmutig zwischen den Zähnen hervor und versuchte ihre Hände zu befreien. Doch vergeblich — er hielt sie mit sanftem und doch festem Griff gefangen und sah mit überlegenem Lächeln auf ihr fruchtloses Bemühen.

„Haben Sie sich nun endlich überzeugt, daß Sie vollständig in meiner Gewalt sind und alles thun müssen, was ich wünsche?“ fragte er, ihr lächelnd in die zornigen Augen blickend.

Ein erneuter Befreiungsversuch war die Antwort.

„Also noch nicht!“ sagte er gelassen. „Warten sie noch ein Weilchen, ich habe Zeit. — Qui was für Augen Sie machen können! Schade nur, daß ich mich so gar nicht fürchte. Wissen Sie auch, daß Sie Nierenaugen haben, von derselben Farbe wie das Wasser hier unten?“

„Lassen Sie geralligt meine Augen in Ruhe und mich endlich frei. Ich finde es wenig ritterlich von Ihnen, mich hier so zu überfallen.“ (Fortf. folgt.)

Altensteig.
Eine freundliche
Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
Keller und Holzplatz hat sofort
oder später zu vermieten
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.
**Frisch gewässerte
Stodfische**
empfehlen
Seifenfeder Steiner.

500 Mark
liegen gegen gute Bürg-
schaft sofort zum Anleihen
parat.
Wo? sagt —
die Exped. d. Bl.

Calmbach bei Wildbad.
**Mädchen-
Gesuch.**
Ein kräftiges Mädchen für
die Küche. Dauernde Stelle. Lohn
160—200 Mk.

Luise Bleging
3. Sonne.
Grömbach.

**Zwei junge
Rühe**
die eine mit dem Kalb, die andere
nähe, verkauft, weil überjählig.
Chenver.

**Drei Meter
Schindelholz**
kann abgeben
der Obige.
Altensteig.
Ein ordentlicher

Junge
findet Lehrstelle sofort oder auf's
Frühjahr bei
J. Kalmbacher
Hercenleider-Geschäft.

**Fuesers'
Kaffee**
„Vom Guten das Beste“
preiswürdig mit der goldenen
Medaille wegen seines Wohl-
geschmacks.
Special-Niederlage:
Christian Burghard junior
Altensteig.
Zahntechniker
H. Klumpp
aus Dorndorf
ist jeden Freitag von morgens
10 bis nachm. 6 Uhr in seinem
Füllgeschäft in der Straße
Fahrgassenweiler, zu treffen.
Einsehen künstlicher Zähne,
schmerzlose Zahn-
operationen etc.

Asthma (Atemnot) durch die so
häufigen Bronchial-
katarrhe verursacht, sowie qualender
Husten finden schnelle und sichere
Linderung beim Gebrauche von Dr.
Lindenmeyer's Salus-Bonbons. In
Schachteln à 1 Mk. bei Kond. Fr.
Flaig und Kond. C. Schumacher.

Dr. Detters'
Vanille-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Bfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis
von Paul Beck und Chr. Burghard
jr., Altensteig.

Württembergische Notenbank.

Wir geben hiemit bekannt, daß auf folgenden Plätzen nachstehend
verzeichnete Firmen zu Agenturen der Württembergischen Notenbank be-
stellt worden sind:

- in Aalen die Herren Schlaad & Frisch,
- in Badnang Herr J. A. Winter,
- in Biberach Herr Solar Graner,
- in Calw Herr Julius Staelin,
- in Cannstatt die Herren Gartenstein & Cie., Bankkommandite,
- in Ebingen die Gewerbebank, e. G. m. u. H.,
- in Ellwangen die Herren Schlaad & Frisch,
- in Ehlingen die Ehlinger Aktienbank,
- in Freudenstadt Herr C. Haug Nachfolger,
- in Gerabronn die Bankkommandite Pandauer & Cie.,
- in Gmünd die Herren Gutmann & Söhne,
- in Goppingen Herr C. G. Schanfler,
- in Hall die Gewerbebank, e. G. m. u. H.,
- in Heidenheim die Bankkommandite Bittel & Cie.,
- in Heilbronn die Filiale der Württ. Vereinsbank,
- in Kirchheim u. T. die Bankkommandite Gmelich & Cie.,
- in Mergentheim die Spar- & Vorschußbank, e. G. m. u. H.,
- in Ravensburg die Herren Ehrle & Cie., Commandit-Gesellschaft,
- in Reutlingen die Filiale der Württ. Vereinsbank,
- in Rottweil a. N. die Handwerkerbank, e. G. m. u. H.,
- in Tübingen die Herren M. J. Weil & Söhne,
- in Tübingen die Bankkommandite Speldel & Cie.,
- in Ulm die Bankkommandite Ulm, Thalmehlinger & Cie.,
- in Wildbad Herr Carl Dackner.

Die Geschäftstätigkeit der Agenturen beginnt am 14. Januar 1901
und wird hierüber von den einzelnen Agenten spezielle Bekanntmachung
in den betreffenden Lokalblättern erfolgen.

- Die Tätigkeit der Agenturen beschränkt sich auf
- I. die Diskontierung von Wechseln,
 - II. die Vermittlung von Lombard-Darlehen,
 - III. die Annahme von Geldern für den verzinslichen
Checkverkehr und Quittierung der Einlagen in dem von
der Bank gelieferten Contrabuch (Bescheinigungsbuch).
Am Ende jeden Halbjahres erhält der Deponent von der
Bank Mitteilung über den Stand seines Contos.

Alle sonstigen hier nicht genannten Geschäfte sind vom Wirkungs-
bereich der Agenturen und von der Haftung der Württembergischen Noten-
bank ausgeschlossen.

Stuttgart, 29. Dezember 1900.

Die Direktion.

Verkehr
nur
mit dem
Grosshandel
direct.
**Reingehaltene 1900^{er}
Weiss- u. Rotweine**
noch bei den Produzenten lagernd, werden, eventuell
gegen 8 Monate Ziel, zum Preise von M. 32
bis 38 per 100 Liter, in Partien von nicht
unter 6—12 Hektoliter abgegeben. Bei Wagenladungsbezügen
Preisermäßigung. Auch noch einige ältere Jahrgänge vor-
rätig. Muster gratis und franco auf Anfragen unter
S. C. 170 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Dichte, billige
Dächer
Asphalt-Steinpappen
A. W. Andornsch, Deul & Rh.
Stutt. u. Aalen, K. u. H. 100/100
zu haben in Altensteig bei:
Gg. Schneider, Baumaterialienhandlung.

Tübingen.
Meinen längst bekannten renommierten
Gasthof zum Kaiser
erlaube mir zu fleißiger Einteile bestens
zu empfehlen.
Gut eingerichtete Fremdenzimmer.
Aufmerksame Bedienung. Reelle
Weine und vorzügliche Küche bei
billigsten Preisen.
Hausdiener an jedem Wagnis.
Der Besitzer: **Hugo Rall.**
Kochfräulein finden gute Aufnahm.

Altensteig.
3teilige Bettrösche
sehr dauerhaft,
von einer Person leicht zu bedienen.
Meine 3teiligen Bettrösche sind feillich und der Länge nach
unverwundbar. Jeder Teil kann in der Mitte oder am Ende
senkrecht eingelegt werden, daher bequemes Reinigen.
Meine Bettrösche sind geschäftlich geschützt und werden
Nachahmungen gerichtlich verfolgt.
Um gef. Ansprach bittet
Phil. Ottmar
Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Tanzkurs.



Den verehrten Damen und Herren de
Altensteig und Umgebung zur gefälligen Kennt-
nis, daß ich von

Montag den 7. Januar
abends 1/2 8 Uhr an
im Gasthof zur „Linde“ einen
Tanzkurs

für Hand- und Contretanz eröffne. Die neuesten Tänze können gelernt
werden und stehen mir langjährige Erfahrungen zur Seite. Das Kurs-
geld beträgt 10 Mark.

Anmeldungen nimmt Herr Friedrich Walz, Steinhauer sowie
Herr Luz zur Linde entgegen.

Hochachtungsvoll
Karl Kreidler
Tanzlehrer.

Wilh. Reiser, Stuttgart.
Elektrotechn. Fabrik.

Ausführung von
Elektrizitätswerken.
Kraftübertragungen.



Elektrische Anlagen
für Fabriken
in Gleichstrom & Wechselstrom
für elektrische
Anlagen

Lager in allen
Bedarfsartikeln

Württembergische

Rote Kreuz-Lotterie

Ziehung am 15. Januar 1901

Hauptgewinn 15 000 Mk.

Lose à 1 Mk.

empfehlen so lange Vorrat

W. Riefer.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht

kann sofort oder in 14 Tagen gegen
gute Bezahlung und dauernde Stell-
ung eintreten.

Reinhold Ranjer
Ziegeleibesitzer.

Keinen Bruch mehr
2000 Jähr. Befohlung

denjenigen, der beim Gebrauch
meines Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruch leiden
vollständig geheilt wird. Man
habe sich vor widerwärtigen
Nachahmungen. Auf Anfrage
Broschüre gratis und franco durch
das pharmaceutische Bureau,
Falkenburg (S) Holland Nr. 189
Das Ausland: Doppelporto.

Alles probiert

und herausgefunden, daß
Carl Vills alle
**Spikwegerich-
Brustbonbons**
die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleim-
ung etc. und nur echt in
Packeten à 10 Bfg., 20 und
40 Bfg., also nicht offen
ausgewogen, zu haben sind bei
C. F. Loh, Altensteig
H. Rall, Ellwangen
**J. M. Scheiffelen, Pfalz-
grafenweiler**
Ernst Schald, Simmersfeld.

Ein junges trachtiges
**Mutter-
schwein**
geht dem Verkauf aus.
C. Silber
Mühlebesitzer.

Stimmansweiler
Gefunden

wurde zwischen Geselebrann und
Altensteig eine Tabakspife. Der
Eigentümer kann solche gegen Ein-
richtungsgeld innerhalb 8 Tagen
abholen bei
Johannes Grohmann.



**Griesinger's
Kaffee**
à 1.80, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfund in
Packeten von 1/2, 1, 2, 4 Pfund Netto-Inhalt
natürlich geröstet und hochfein in
Qualität, deshalb beste Marke.

Notthelfen: **C. Wolf Wwe.**

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten

**Kaiser's
Pfefferwanz-Caramellen**

gegen Appetitlosigkeit, Ma-
genweh u. schlechten, ver-
dorbenen Magen sehr in Ba-
keten à 25 Bfg. bei

Fr. Flaig in Altensteig.

Calw, 29. Dez.

Dinkel neuer	6 20	6 17	6 10
Haber neuer	6 30	6 13	6 10
Freudenstadt, 29. Dez.			
Kernen	8 50	—	—
Haber	6 80	6 75	6 70
Kleinbohn	7 30	—	—
Wittelsbrunn	7 35	—	—

Gestorbene:
Altensteig 2. Januar: Julie Marie Coppler,
Tochter des Fahrmanns Jakob Coppler,
im Alter von 7 Jahren 1. M. 5 Bfg.